

»Ich bekenne: Ich bin Perfektionist«

Seit Jahrzehnten gehört er zu den erfolgreichsten TV-Produzenten des Landes: Helmut Ringelmann steht für Krimi-Serien wie »Der Kommissar«, »Der Alte« oder »Derrick« – aber auch für Unterhaltungs-Serien und Literatur-Verfilmungen.

Mit EGN sprach er über die Lust, Produzent zu sein, und über seine neue Krimiserie für RTL.

»Eigentlich bin ich ein Theater-Mensch«, postuliert Helmut Ringelmann. Dabei ist er wenigstens seit Ende der 60er Jahre als Produzent erfolgreicher TV-Serien und Krimi-Dauerbrenner bekannt.

Ist Helmut Ringelmann also ein typischer Krimi-Produzent? Schon zu Zeiten des Schwarzweiß-Fernsehens wurde »Der Kommissar« sein Markenzeichen – jene 97 Folgen mit Erik Ode, von Ringelmanns Neuer Münchner Fernsehproduktion (NMF) hergestellt. Dazu kamen 130 Folgen »Polizei-Inspektion« mit Walter Sedlmayer – die liefen regional im Vorabend-Programm der ARD und sind zur Zeit mit Wiederholungen in Österreich erfolgreich. Und natürlich »Der Alte«, der in 60 Ländern der Erde ausgestrahlt wird.

»Bis heute habe ich etwa 700 Sendungen im Abendprogramm des deutschen Fernsehens produziert. Manche nennen das Massen-Produktion. Ich denke allerdings, es ist eine Masse Qualität dabei.«

»Meine erfolgreichste Produktion ist allerdings »Derrick«, sagt Ringelmann, der im Jahre 1973 eigens für diese Serie die Telenova Produktionsgesellschaft gründete. »Zur Zeit produzieren wir die 254. Folge – eine ganz ungewöhnliche Sache, schon weil sich die Drehzeit über mehr als 20 Jahre erstreckt.« Und »Derrick« ist ja auch der erste wirklich große Erfolg aus deutscher Krimi-Produktion: In 102 Ländern der Erde agiert der preußisch-korrekte Horst Tappert auf dem TV-Bildschirm – von Skandinavien bis Australien, von Frankreich und Südafrika bis China. »Wir haben in China 72 Folgen laufen«, präzisiert Ringelmann. »Rund 500 Millionen Chinesen sehen Derrick – es ist eigentlich ein Phänomen.«

Oder eher geplanter Erfolg? Helmut Ringelmann setzte sich damals in den Kopf, für das ZDF mit »Derrick« einen deutschen Serien-Krimi in hoher Qualität zu produzieren. »Unsere deutsche Lebensart hat ja für andere Nationen eine ganz eigene Exotik, und so haben wir mit der Figur des Derrick sicher auch das Bild des Deutschen im Ausland in gewisser Weise korrigiert.« Dabei entsprachen

Ringelmanns Krimi-Helden anfangs keiner gängigen Vorstellung: »Die Verantwortlichen vom Sender wunderten sich erst über die eigenwillige Besetzung des Kommissars mit Erik Ode – den kannte man ja in der Branche nur als Regisseur. Auch Tappert, Lowitz und Schimpf mußte ich durchboxen, weil ich sie vom Typ her haben wollte.« Und er bekam sie.

Durchbesetzen bis in die kleinste Rolle, immer auf bestmögliche Qualität achten – das

sind die hohen Ansprüche, die aus der Erfahrung kommen. Helmut Ringelmann absolvierte seine Lehrzeit am Theater, lernte zwei Jahre lang von Martin Held, wie man eine Rolle dramaturgisch aufbaut, und assistierte sieben Jahre lang dem Regisseur Heinz Hilpert. »Wie man ein Stück streicht, Besetzungen macht, wie ein Mosaik entsteht für die Inszenierung – das hat mich fasziniert und geprägt.«

Rechts: Helmut Ringelmann mit Auszeichnungen



Unten: Regisseur Zbynek Brynych und Kameramann Michael Georg (BVK) bei den Dreharbeiten zu »Der Mann ohne Schatten«



Photo: Eberhard Buhl

Photo: Andi Kaysser

Dann wechselte er zum Film: Ringelmann arbeitete mit Stanley Kubrick an dem Kultfilm »Wege zum Ruhm«, mit Max Ophüls und mit Kirk Douglas. »So gesehen habe ich sehr viel Glück gehabt, die richtigen Leute zu treffen«, sinniert Ringelmann. »Leute, von denen ich lernen konnte, was die Inszenierung eines Filmes und die Umsetzung vom Papier auf das Filmmaterial ausmacht.«

Eigene Produktionen folgten. Zum Beispiel »Tiefe Wasser« von Patricia Highsmith, Eric Maria Remarques »Nacht von Lissabon« – und natürlich die TV-Serien. »Unsere schönsten Jahre« mit Uschi Glas und Elmar Wepper, dann »Georg Thomallas Geschichten« in 13 Folgen, aber auch Specials mit Martin Held, Käthe Gold, Paula Wessely, Gerd Fröbe, die Dreiteiler »Babeck« mit Curd Jürgens und »11 Uhr 20« und, und, und...

Das Sujet des Kriminalstücks habe er eigentlich recht spät für sich entdeckt, meint Ringelmann und stellt fest: »Krimis zu machen ist in Deutschland leider kein Kulturauftrag. Deshalb macht sich beispielsweise keiner die Mühe, nachzuverfolgen,

wie sich dieser Derrick entwickelt hat. Ich habe mit einem 50jährigen Schauspieler angefangen, der ein gutes Stück seines Lebensweges und seiner Entwicklung in die Serie eingebracht hat.« Und so gesehen ist es »eigentlich völlig uninteressant, ob im Film ein Auto in die Luft fliegt – wenn nur die menschlichen Effekte überzeugen.«

»Könnte man Einschaltquoten konstruieren, hätten die Amerikaner längst so ein Programm im Computer. Wenn aber das Produkt an sich stimmt, kommt die Quote ganz von selbst.«

Dieser Wille zur dramaturgischen Perfektion ist seine Triebfeder: Helmut Ringelmann – ganz offensichtlich mit Leib und Seele Produzent – wendet viel Energie für die Besetzung, die Wahl seines Produktions-Teams und technischer Details wie des Filmmaterials auf. »Autor, Regisseur und Schauspieler haben genau wie ich ihren eigenen Film im Kopf. Als Produzent muß man ständig diese Differenzen ausgleichen und auf den wesentlichen Nenner bringen, dazu gehört eine ordentliche Portion Leidensfähigkeit.«



Die drei Hauptdarsteller: Gert Beckmann, Evelyn Opela und Christian Berkl (von links nach rechts).

Photo: Andi Kaysser

Dann kommt die Rohschnittabnahme, und wenn die Szenen abends zu Hause noch einmal über Ringelmanns Monitor flimmern, haben sie sich erneut gewandelt. »Man sieht plötzlich ganz andere Dinge, sagt sich: Donnerwetter, da ist einem von uns etwas gelungen, was vorher nicht so sichtbar war.«

Ganz klar: Auch die neue RTL-Serie »Der Mann ohne Schatten«, produziert von Ringelmanns jüngstem Unternehmen R.Productions und gedreht auf 35 mm EASTMAN Film, wird in mancher Hinsicht ein neues Format bekommen. »Dabei lege ich dramaturgisch sehr großen Wert auf die Fotografie, auf ausdrucksstarke Bilder« begründet Ringelmann diese Entscheidung. »TV-Spielfilme im Fernsehen werden im 35 mm Format gedreht, und das sieht man an der Qualität.«

»Weil ich bis ins Detail Qualität suche, drehe ich auch jetzt wieder auf EASTMAN Film. Von Kodak habe ich immer das beste Material und die beste Unterstützung bekommen – und dem ist nichts hinzuzufügen.«

Überhaupt soll »Der Mann ohne Schatten« keine alltägliche Krimiserie sein. Helmut Ringelmann spricht von einer Reihe, mag den Begriff Serie ungern benutzen. Schließlich bieten 75-Minuten-Folgen ganz neue dramaturgische Möglichkeiten, schaffen mehr Zeit zum Erzählen mit perfekten Bildern. Also mit Sicherheit keiner der gängigen Reality-Krimis – aber das hätte wohl auch niemand wirklich von ihm erwartet.

Bei RTL hielt man dem Erfolgs-Produzenten viele Türen offen. »Das ist ein Sender der kurzen Dienstwege, und das ist sehr hilfreich«, sagt Helmut Ringelmann. Er schwärmt von »gut geglückten Besetzungen«, verspricht neben drei durchgängigen Hauptrollen – Gert Beckmann, Evelyn Opela und Christian Berkl – »ein großes Ensemble und sehr viele erstklassige Schauspieler«. Zu hohe Ansprüche fürs Fernsehen? »Ich bin bekennender Perfektionist. Und der Zuschauer hat Anspruch auf Qualität.«

Die neue Serie startet Anfang 1996. Den Stoff für sein nächstes Projekt hat Helmut Ringelmann schon im Kopf...



Links: Fritz Wepper und Horst Tappert in »Derrick«

Photo: KÖVESDI

Unten: »Der Mann ohne Schatten« – Dreharbeiten im Zoo. Regie: Gero Erhardt Kamera: Wolfgang Treu (BVK) Vorne rechts: Evelyn Opela Dahinter: Helmut Ringelmann



Photo: Andi Kaysser